

Literarische Beiträge (Lyrik und Prosa)

gegenwärtiger und verstorbener Mitglieder der Dauthendey-Gesellschaft

Katharina Elisabeth Bader-Molnar

Die Wiege

In die Heimat lass' ich mich fallen,
in meine Kindheitswiege,
wo Wolken sich zusammen ballen
zum seelischen Gefüge.

Weinfrohe Gefilde der Franken
mit Burgen, Tälern und Höh'n,
wo Reben an Südhängen lehnen
und gute Bräuche besteh'n. –

Der Strom trennte ein Dorf vom andern,
als ich am Ausgangs quell stand,
jetzt kann über Brücken ich wandern,
wo der Main eine Schleife wand . . .

(Aus: Romantisches Gefüge, Hohenloher Verlagshaus, Gerabronn 1978)

Ich lasse vom Nachen mich tragen
über die Grenzen hinaus:
und lausche den Mythen und Sagen,
den Nornen im Vaterhaus . . .

Im Zaubertal goldener Wiegen,
die Schaukellieder betören:
doch führen die Wasser zu Stiegen,
wo Todesgötter schwören.

Nachhall

Im Straßengewühl trifft dich
ein liches Kinderlächeln,
das Himmelswärme ausstrahlt.
Du erwidert das Lächeln
und sendest es nun weiter
in die Wellenbereiche
göttlicher Empfindungen.
Leuchtende Wolkenfelder
führen dich zum Sonnenball
am Osthange des Waldes.
Abends spürst du das Lächeln
am Bachtobel im Mondlicht.

(Aus: Lyriden, Gedichte, Hohenloher Verlag 1976)

Tränen des Dankes fallen
auf Blumen, Gräser, Pflanzen:
sie werden dir am Morgen
als Silbertau erglänzen!
Funkelnde Krengel flirren,
lodernde Reisigfeuer
in unbekanntem Gärten:
Heißer Wind trägt das Lächeln
über die Hecken und Sträucher.
Erst trillert nun ein Vogel,
dann alle im Jubelchor!
Und du stehst ganz verwandelt
im Zauberkreis des Lächelns.

Katharina Elisabeth Bader-Molnar. In Berlin geboren, verbrachte die Autorin zahlreicher Bücher dort Kindheit und Jugend, wurde Dipl. Bibliothekarin und erlebte ihre Ehejahre in England, Litauen und Polen. Neben dem Studium der Romanistik und Anglistik in Danzig, Thorn, Graudenz und Krakau war sie gleichzeitig als Lehrerin und Bibliothekarin tätig. Im Jahre 1950 erhielt sie von der Kopernikus-Universität in Thorn den Titel eines Magisters (Dipl. phil.). Seit 1957 in Zürich niedergelassen.

Buckl

Wie dia bucklata Gäiched
ihr Heng und Hüheli
und ihr windia Wengert
bin i vewachsn.
Dia örschta Böüln
ho i mer aufm
Katzekoupfpflastr
in de grumma Gassli
am Schtadtgrom kholt.

Mr gewöhnt si
schnall drou
an dia Huppl.
Und des it guet sou.
Denn is Lahm
läßt kenn
grod läff.
As griecht
a jeds
sei Huckn
voull.

Im Schbidohl

Es Lahm hat sa
vegassn,
die Löüt
im Börcherschbidohl.
Des Gegrüsetseisdumaria
vo de schwazza Schwestern
giltera nit,
sondern
de Anna Sälbdritt
im Gang,
wu e Nicknechr
mit seim Äibehoulzgsicht
gnaukt,
för jedn Zäahner
daner griecht.
Dia schwazza Schwestern
sorchn dafür,
ässer a Assn
mit Gebatr
ogschmeckt,
es Wällfläsch
guet dorchgeköüt
und mit Roasegränz
gewürzt wärd,
ässes schluck könna,
dia arma Schluckr,
wu si am Lahm
dia Zäah
ausgebissn hömm.
Hetz sennsa
im Schbidohl gelandt,
hockn da
und wartn gschbannt
ässer vorbeiküunt
unds a mitnimmt,
de Doat.

Schlimm

Wos schlimm it:
In dr Frömm sei
und nit hemm könn
weilmer nix drauf hat.

Wos schlimmr it:
Nit wiss
wu mr har it
äss mr hemm könn.

Am schlimmstn:
Kenn Schoppn ho
dar des ölls
vegassn hülf.

Wos?

Hasta wos
bista wos.
Bista wos
kriegsta wos.

Kriegsta nix
bista nix.

Bista nix
hasta nix.

Kasta nix
kriegsta nix.

Kasta wos
bista wos.

Bista wos
hasta wos.

Gerd Bräutigam, Jahrgang 1937; Kindheit und Jugend in Volkach a. Main; Studium Germanistik/Geschichte in Würzburg. Seit 1968 Redakteur in Leverkusen. Schreibt seit 1975 Lyrik und Kurzprosa im Volkacher Dialekt; 1978 eine Auswahl von Arbeiten "Es griecht ajeds sei Huckn voull" im Echter-Verlag, Würzburg erschienen; Lesungen (öffentlich, Rundfunk, Fernsehen); – 1981 Anthologie "Weil mir aa wer sen", Fränk. Mundartautoren; 1982 Aufnahmen Bayer. Rundfunk zu "Fränkische Poeten und Musik". 1983 "Ächeta Gnörz", Echter-Verlag, Würzburg.